

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 26. April 1965

Blatt 893

Die Straßenbahn am 1. Mai

=====

26. April (RK) Am Samstag, dem 1. Mai, wird der Betrieb auf der Straßenbahn erst um 14 Uhr ab Ring, also um etwa 13.45 Uhr von den Betriebsbahnhöfen aus, eröffnet. Auf der Stadtbahn und den Autobuslinien wird der Betrieb zum gleichen Zeitpunkt aufgenommen (die innerstädtischen Autobuslinien werden nicht betrieben).

Auf der Straßenbahn, der Stadtbahn, den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn gilt der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtensfahrtscheine zu 5,50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse-Mödling" beziehungsweise "Kagraner Platz-Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtensfahrtscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrtscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tag ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei-Schilling-Fahrtschein (im Vorverkauf 2,70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinie 64 A der Drei-Schilling-Fahrtschein.

Die Vorverkaufsstellen sind am Samstag, dem 1. Mai, von 14.30 bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Abteilung für Kartenausgabe und Fahrbegünstigungen (6, Rahlgasse 3) ist an diesem Tag geschlossen.

- - -

Delegation der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft im Rathaus
=====

26. April (RK) In die Zeit der österreichischen Jubiläumsfeiern fällt auch der 20. Jahrestag der Gründung der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft. Aus diesem Anlaß fand vorgestern und gestern im Wiener Konzerthaus ein Jubiläumskongreß der Gesellschaft statt.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas empfing heute vormittag Vizebürgermeister Slavik eine Delegation, die unter der Führung des Stellvertretenden Ministers für das Verbindungswesen der Sowjetunion, Konstantin Sergejtschuk, stand und der unter anderen auch der Präsident der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft, Dr. Glaser, das Mitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, Professor Alpatow, und der Weltmeister und Olympiasieger im Hochsprung, Valerij Brumel, angehörten.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte die Gäste an derselben Stelle des Roten Salons, wo vor 20 Jahren die demokratische Stadtverwaltung wieder ins Leben gerufen wurde und die Gespräche zur Neubildung der österreichischen Bundesregierung stattfanden. Er hob die Aufbauleistungen der Stadt Wien und den Wunsch der Österreicher nach einem dauernden Frieden der Welt hervor.

Minister Sergejtschuk betonte in seiner Antwort, daß die Welt die Schrecknisse des Krieges nicht vergessen dürfe. Die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft verfolge edle Ziele. Durch gegenseitiges Kennenlernen sollen Mißverständnisse und Vorurteile ausgeräumt werden. Die Mitglieder des Jubiläumskongresses haben die neuen Bauten der Stadt Wien gesehen und bewundern deren gelungene neuzeitliche architektonische Formen. Der Minister wünschte der Stadtverwaltung weiterhin Erfolg auf dem von ihr eingeschlagenen Weg.

- - -

20 Jahre Republik Österreich:Festveranstaltung für die Wiener Schuljugend
=====

26. April (RK) Zu einer glanzvollen Feier gestaltete sich heute vormittag die Festveranstaltung im Großen Saal des Wiener Konzerthauses, die vom Kulturamt der Stadt Wien und vom Wiener Stadtschulrat für die Schuljugend unserer Stadt anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedererrichtung der Republik Österreich veranstaltet wurde. 1.800 Schüler und Schülerinnen der Wiener Schulen füllten den festlich geschmückten Saal.

Nach einer Festfanfare von Franz Pilss, dargeboten vom Bläserchor der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Professor Eidler, begrüßte Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer Wiens Schuljugend und die zahlreich erschienenen Ehrengäste, unter ihnen Landtagspräsident Marek, Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Stadträte Dr. Glück, Heller, Pfoch und Sigmund, zahlreiche Mitglieder des Wiener Gemeinderates, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter, der Vizepräsident des Stadtschulrates, Gemeinderat Bittner, mit den Mitgliedern des Kollegiums des Stadtschulrates für Wien sowie Ministerialrat Dr. Kolbabeck und Sektionsrat Dr. März als Vertreter des Unterrichtsministeriums.

Stadtschulratspräsident Dr. Neugebauer sagte in seiner Begrüßungsrede, daß diese Feier am Vorabend des 20. Jahrestages der Wiedererrichtung der Republik Österreich der Auftakt zu den morgen stattfindenden Schulfestern sei. In einem Rückblick auf die Jahre seit 1938 befaßte er sich mit dem schweren Schicksal, das Österreich und unsere Heimatstadt Wien während der Kriegs- und Nachkriegszeit zu erleiden hatten. Ausführlich schilderte er dann die Befreiung Österreichs vom nationalsozialistischen Joch, die Gründung der Zweiten Republik und den Wiederaufbau unserer Heimat.

Abschließend erklärte Dr. Neugebauer: "Eine neue Zeit war angebrochen. Die sieben Jahre, in denen es kein Österreich gegeben hatte, in denen der Name unseres Vaterlandes ausgelöscht, ausgeradiert worden war, waren zu Ende. In schwerer Zeit war Österreich wiedererstanden, in einer Notzeit, die man nur überwinden konnte, weil man an das gemeinsame Vaterland glaubte. Zu diesem Glauben

gesellten sich das Vertrauen auf die aus der Einigkeit entspringende Kraft und die Hoffnung auf den Erfolg gemeinsamer Arbeit. Heute, 20 Jahre später, sind Wien und Österreich schöner geworden, als sie einst waren. In der Zeit, als es kein Österreich gab, erkannte das Volk, was Österreich bedeutete. In diesen Jahren entwickelte sich der Patriotismus für Österreich, die Liebe zum Vaterland.

Wir feiern die Wiedergeburt Österreichs, und für uns ist dieser Gedenktag ein Tag der Freude, aber auch ein Tag der Mahnung, unser Vaterland zu lieben und das Gemeinsame höher zu werten als das Trennende. Möge der innere und äußere Friede unserem Vaterland erhalten bleiben! Mögen die rot-weiß-roten Fahnen, die vor 20 Jahren zum erstenmal wieder hochgezogen werden konnten, über einem glücklichen Österreich wehen, und mögen nie mehr Freiheit und Menschenwürde mißachtet werden!"

Nach diesen Worten sprachen Burgschauspieler Helmuth Janatsch einen Prolog und Burgschauspielerin Eva Zilcher einen "Aufruf an die Jugend", verfaßt von Alexander Giese. Mit einem Dokumentarfilm wurde den Schülern sodann "Zeitgeschichte aus der Nähe" vermittelt: das Schicksal Österreichs in den Jahren 1938 bis 1945. Mit der Bundeshymne fand die Festveranstaltung ihren Ausklang.

- - -

Kranzniederlegung an den Gräbern von Renner und Kunschak

=====

26. April (RK) Bürgermeister Jonas begab sich heute vormittag mit Vizebürgermeister Slavik und Vizebürgermeister Doktor Drimmel in den Zentralfriedhof. Der Bürgermeister legte am Grab von Bundespräsident Dr. Renner und am Grab von Nationalratspräsident Kunschak Kränze der Stadt Wien nieder.

- - -

Erster "Stadtreinigungstag" - ein voller Erfolg
 =====

26. April (RK) Heute war der erste "Stadtreinigungstag". Bekanntlich hat sich die Wiener Stadtreinigung dazu entschlossen, jeweils Montag und Dienstag zusätzliche Arbeitskräfte für die Reinigung der Straßen aufzunehmen, die so wie im Winter die Schneearbeiter bei neunstündiger Arbeitszeit zehn Schilling pro Stunde netto erhalten.

Wie Stadtrat Pfoch der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilte, war dieser erste "Stadtreinigungstag" ein voller Erfolg. Statt der erwarteten 300 hatten sich nicht weniger als 385 Personen zur Arbeit gemeldet. Alle wurden aufgenommen und versprachen auch morgen Dienstag wieder zur Arbeit zu kommen.

- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Mai 1965
 =====

26. April (RK) Im Mai sind nachstehende Abgaben fällig:

2. Mai: Gebrauchsgebühren für Mai 1965 bis April 1966;

10. Mai: Ankündigungsabgabe für April,
 Getränkesteuer für April,
 Gefrorensteuer für April,
 Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite
 Hälfte April;

14. Mai: Anzeigenabgabe für April,
 Ortstaxe für April;

15. Mai: Lohnsummensteuer für April,
 Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages,
 wenn dieser 200 Schilling übersteigt,
 Kanalräumungs- und Hauskehrabfuhrgebühr zu einem
 Viertel ihres Jahresbetrages;

25. Mai: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste
 Hälfte Mai.

- - -

Karl von Blaas zum Gedenken
=====

26. April (RK) Auf den 28. April fällt der 150. Geburtstag des Porträt- und Historienmalers Karl von Blaas.

Er wurde in Nauders, Tirol, geboren, studierte in Venedig und München und erhielt 1837 von der Wiener Akademie ein Rom-Stipendium auf die Dauer von fünf Jahren. In Rom lernte er die Angehörigen des Nazarenerkreises kennen, schloß sich aber an ihr strenges Programm nicht an. Seit sein Gemälde "Die heilige Elisabeth" von Metternich gekauft worden war, erfreute sich der Künstler in Adelskreisen wachsender Beliebtheit. 1850 wurde Blaas als Professor an die Wiener Akademie berufen. Er unterrichtete auch einige Jahre an der Akademie in Venedig. Neben zahlreichen Altarbildern malte er 1854 Fresken in der Altlerchenfelder Kirche. Für die Ausführung monumentaler Wandgemälde im Arsenal (1859 bis 1872) wurde er geadelt. Am 19. März 1894 ist er in Wien gestorben.

- - -

Bürgermeister Franz Jonas:

"Zwanzig Jahre Zweite Republik"
=====

26. April (RK) In der heutigen Festsitzung des Wiener Landtages und der Bezirksvertretungen im Großen Festsaal des Rathauses hielt Bürgermeister Jonas folgende Rede:

"In diesen Tagen feiert ganz Österreich den 20. Jahrestag der Gründung unserer Zweiten Republik.

Im Reigen dieser Gedenkfeiern nehmen Wien und das Wiener Rathaus insoferne eine Sonderstellung ein, als sich die entscheidenden Akte der Wiedererrichtung unserer Republik auf dem Boden der Bundeshauptstadt und vor allem hier im Wiener Rathaus vollzogen.

Für uns, die wir die Ereignisse des April 1945 miterlebt und zum Teil mitgestaltet haben, sind sie lebendige Erinnerung; für unsere heuer zum erstenmal wahlberechtigten Mitbürger und für die Jugend sind sie schon nur mehr Geschichte.

Es wird immer und mit Recht behauptet, daß die Geschichte die beste Lehrmeisterin der Menschheit sein könnte. Wenn ihre Lehren nicht angenommen werden und die Menschen dafür immer wieder Lehrgeld bezahlen müssen, so liegt die Schuld dafür nicht an der Geschichte, sondern an den Menschen.

Ich möchte diesen Gedanken an die Spitze meiner Betrachtungen stellen, weil ich der Meinung bin, daß Gedenktage nicht nur Festtage, sondern vor allem Tage der Besinnung sein müssen.

Neue Generationen wachsen heran und werden politisch mündig. Sie übernehmen von uns die Aufgaben und die Verantwortung in immer stärkerem Maße. Sie werden mehr und mehr Träger der Zukunft, die sie bereits jetzt wesentlich mitgestalten.

Die Welt der älteren Generation, in welcher die Voraussetzungen für die Welt von heute geschaffen wurden, ist der jungen Generation nur vom Hörensagen bekannt.

Das ist natürlich nicht nur ein Wiener Problem.

Wenn ich es mit Zahlen aus Wien zu belegen versuche, so deswegen, weil wir auf Grund konkreter Vergleichsmöglichkeiten die Größe des Problems erkennen können.

Von 1945 bis 1964 wurden 313.000 Kinder geboren. Wenn man diesen die 220.000 Wiener zuzählt, die zu Kriegsende weniger als zehn Jahre alt waren, so ergibt das 533.000 Menschen unter dreißig Jahren in unserer Stadt, also fast ein Drittel aller Wiener, die zu

den entscheidenden Ereignissen der jüngsten Vergangenheit keine oder fast keine Beziehungen mehr haben können.

Der Grundsatz des Rechtslebens 'Unkenntnis schützt nicht vor Strafe!' gilt nicht minder für die Geschichte.

Wir haben in unserem Leben viele Erfahrungen machen müssen, von denen wir nicht wünschen, daß die Generationen nach uns verurteilt wären, sie erneut zu machen. Aus der Geschichte lernen, heißt, die Zusammenhänge erkennen und verstehen!

Unsere Republik wurde vor zwanzig Jahren wiedererrichtet. Zwanzig Jahre sind im Ablauf der Geschichte fast nichts, ja sogar im Ablauf eines Menschenlebens nicht sehr viel. Dennoch dürfen wir aus Anlaß des 20. Geburtstages unserer Zweiten Republik bemerken, daß die Erste Republik dieses Alter nicht erreichte.

Es gibt einige Ursachen für ihren frühen Untergang. Wie sich zeigte, hat der erste Weltkrieg die Probleme, welche zum Kriegsausbruch führten, nicht zu lösen vermocht. In der Ersten Republik war das Trennende vielfach stärker als das Gemeinsame. Österreich brachte nicht die Kraft auf, die Schwierigkeiten zu meistern und wurde nicht zuletzt durch die innere Zerrissenheit und eine fast hoffnungslose wirtschaftliche Lage später eine leichte Beute für fremde Aggression. Wir mußten 1945 das Lehrgeld bis zum bitteren Ende bezahlen.

Es ist eine der betrüblichsten Erfahrungen unseres Lebens, daß die Gewaltherrschaft von Faschismus und Nationalsozialismus erst durch die vereinigte Kraft einer ungeheuren militärischen Allianz überwunden werden konnte.

Die zahlreichen Versuche opferbereiter Patrioten vermochten es leider nicht, und wir gedenken der zahlreichen Opfer dieser heldenhaften Bemühungen in Ehrfurcht und Dankbarkeit! In diesen Dank schließen wir alle Menschen ein, die mit ihrem Blut für uns und für weite Teile der Welt die Freiheit wiedererrungen haben.

Von den Generälen der russischen Armee um den Beitrag Österreichs zu seiner Befreiung befragt, antwortete Dr. Karl Renner:

'Das Ausland, das so viele Mahnungen an uns richtete, hatte offensichtlich keine Vorstellung von dem Ausmaß des geistigen, moralischen und physischen Zwanges, unter dem zu leben wir gezwungen waren. Niemand hat je zuvor eine solche Knechtung für möglich gehalten. Eine wirksame Auflehnung im Innern gegen ein

System, das drei Weltmächte mit ihren riesigen Armeen zu besiegen so viel Mühe gehabt haben, war offenkundig unmöglich gewesen. Alle derartigen Versuche scheiterten blutig.'

Für uns in Wien ging der Krieg in der ersten Aprilhälfte 1945 zu Ende. In den westlichen Teilen Österreichs dauerte er noch Wochen, in Deutschland noch mehr als einen Monat und in Japan sogar noch länger.

Das verhältnismäßig frühe Kriegsende in den östlichen Teilen Österreichs wies Wien eine Schlüsselstellung zu, die von den damals verantwortlich Wirkenden gut genutzt wurde. Unter ihnen waren Politiker mit bekannten Namen, aber auch viele Männer und Frauen, die sehr entscheidende Maßnahmen trafen.

Bereits am 12. April, als die Front Wien überrollt hatte, versammelten sich in 'Roten Salon' des frei zugänglichen Wiener Rathauses einige Männer, um die Errichtung einer demokratischen Gemeindeverwaltung vorzubereiten.

Der Mann, in dessen Händen damals alle Fäden zusammenliefen, war der 55jährige Dr. Adolf Schärf. Von seiner Wohnung in der Skodagasse war er in das Rathaus geeilt, wohin nicht nur einige seiner Parteifreunde, sondern auch Politiker anderer politischer Gruppen kamen.

Die erste Frage war: Wem könnte man das Amt des Bürgermeisters anvertrauen? An Bürgermeister Seitz war zunächst nicht zu denken; er war ja nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und verschleppt worden. Niemand wußte, wo er war und ob er überhaupt noch lebte.

Am 14. April kam man überein, General Theodor Körner als Bürgermeister vorzuschlagen. Dr. Schärf schrieb später in seinen Erinnerungen, daß er ihn wegen des hohen Alters - Körner war damals 72 Jahre alt - und seines schlechten Gesundheitszustandes nur zaghaft zu nennen wagte. Körner erklärte sich zur Übernahme dieser schweren Bürde bereit und erholte sich in dem Maße, als die Arbeit wuchs.

Man muß den Mut und die Zielsicherheit bewundern, mit denen unter den damaligen Verhältnissen die provisorische Stadtverwaltung ans Werk ging. Nur vier der elf Mitglieder des Stadtsenates brachten von früher kommunalpolitische Erfahrungen mit.

Aber sie alle waren von dem Willen erfüllt, in Wien so rasch wie möglich geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Denn sie wußten: Wien wieder aufrichten bedeutete Österreich aufrichten!

Ich möchte nun dem Ablauf der Ereignisse etwas voraussehen. Auf Grund des von der Regierung Dr. Renner erlassenen Verfassungsüberleitungsgesetzes wurde die Wiener Stadtverfassung am 10. Juli wieder in Kraft gesetzt und die Wiener Landesregierung am 31. Juli von der Bundesregierung offiziell bestellt. Ihre Angelobung nahm Dr. Renner am 4. August vor, wobei er unter anderem ausführte:

'Über unser aller Tagesarbeit walte die Parole »Eintrachtige Zusammenarbeit zwischen allen Bürgern, zwischen den demokratischen Parteien, zwischen Gemeinden, Ländern und Staat, im besonderen zwischen der Gemeinde Wien und der Staatsregierung*.'

Bürgermeister Körner erwiderte:

'Durch den Beschluß der Staatsregierung vom 31. Juli ist die Verwaltung der Stadt Wien auf eine verfassungsmäßige Grundlage gestellt. Den heutigen Tag empfinde ich als einen Wendepunkt für Wien, als einen Schritt von der Improvisation zur Organisation, die weiterbauen wird auf den Erfahrungen jener Zeit, in der die jetzt wieder eingesetzte Gemeindeverfassung noch in Kraft war.'

Inzwischen waren auch die Bezirksvorsteher und Bezirksvorsteher-Stellvertreter ordnungsgemäß eingesetzt und angelobt worden. Damit waren alle Voraussetzungen für die weitere Arbeit hergestellt.

Hier in Wien, im Wiener Rathaus, vollzog sich aber auch die Bildung der provisorischen Staatsregierung.

Hier die Vorgeschichte: Nachdem die russischen Truppen am Ostersonntag, dem 1. April 1945, Gloggnitz besetzt hatten, entschloß sich der dort wohnhafte, damals bereits 75jährige Dr. Renner, zum Schutze der Einwohner bei einer Kommandostelle zu intervenieren, 'ohne Überrock und nur mit dem gewohnten Spazierstock in der Hand', wie er in seinen Erinnerungen schrieb.

Dieser Initiative und dem Umstand, daß die russischen Stabs-offiziere seinen Namen kannten, war es zuzuschreiben, daß die Geschichte zum zweiten Mal in seinem Leben nach einem Kriege an ihn herantrat.

Die russischen Offiziere fragten ihn, ob er willens und in der Lage wäre, bei der Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Österreich auf Grund seiner Stellung und Erfahrung mitzuwirken.

Obwohl der Auftrag vom Kommando der russischen Armee ausging, suchte Dr. Renner vom Anfang an nach einer Form, die es ihm ermöglichte, im Auftrag Österreichs zu handeln und die Souveränität der Republik so rasch wie möglich wieder herzustellen.

Er entschloß sich, eine zahlenmäßig sehr große, aus Vertretern aller drei damaligen Parteien zusammengesetzte Staatsregierung zu bilden. Dadurch sollte eine demokratische Kontrolle innerhalb der Regierung sichergestellt werden. Sein Kabinett umfaßte zuletzt 33 Mitglieder.

Staatskanzler Dr. Renner erklärte unmißverständlich, daß er die Durchführung baldiger Wahlen anstrebe, um die provisorische Regierung durch eine verfassungsmäßig zustande gekommene zu ersetzen.

In einer Reihe von Gesetzen wurde die österreichische Rechtsordnung wieder hergestellt. Die wichtigsten waren bereits am 1. Mai fertig. In unglaublich kurzer Zeit, wenn man in Betracht zieht, daß die Regierung erst am 27. April gebildet worden war. Dr. Renner hatte die drei Wochen seit seiner Intervention bis zu seinem Eintreffen in Wien gut genützt.

Als Dr. Renner am 21. April in Wien einlangte, fand er hier eine bereits funktionierende Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Körner an der Spitze vor.

In weniger als einer Woche war er mit den Besprechungen zur Bildung der Staatsregierung und der Abfassung der Unabhängigkeitserklärung fertig.

Die Unabhängigkeitserklärung sowie die Regierungserklärung wurden am 27. April veröffentlicht, wodurch dieses Datum zum Geburtstag der Zweiten Republik wurde.

Die Konstituierung der Regierung fand im Stadtsenatssaal unseres Rathauses in Anwesenheit der Mitglieder der Wiener Landesregierung statt.

In seiner Begrüßungsansprache führte Bürgermeister Körner aus:
'Wir repräsentieren das Volk von Wien, das der neuen Regierung Österreichs zujubelt. So wie das Wiener Rathaus durch den Einzug seiner jetzigen demokratischen Verwaltung entschönt wurde, so mögen Sie, Herr Staatskanzler, und die Mitglieder Ihrer Regierung nun das Parlament als Symbol der Freiheit unserer Republik entschönen.'

Staatskanzler Dr. Renner erwiderte:

'Sie, meine Herren, haben unserem Lande, schon bevor wir dazukamen, unser Amt zu übernehmen, einen großen Dienst erwiesen. Sie haben in der Stunde der Not, von niemandem gerufen als von Ihrem eigenen Gewissen, die Verwaltung der Stadt Wien in die Hand genommen. Strengen wir alle unsere Kräfte gemeinsam an, um unser Volk und Land aus der Katastrophe herauszuführen.'

Den historischen Akt, mit dem die provisorische Staatsregierung vom Parlament Besitz ergriff und es wieder seiner Bestimmung übergab, wird keiner vergessen, der ihn miterlebt hat.

Zahlreiche Menschen säumten den Weg, und vielen standen Tränen in den Augen.

Im Sitzungssaal des Parlaments erklärte Dr. Renner neuerlich, daß er die nächste Aufgabe darin erblicke, so bald wie möglich Wahlen herbeizuführen und die Einheit Österreichs zu sichern.

Mit der Anerkennung der provisorischen Regierung durch alle vier Besatzungsmächte am 20. Oktober und der Festsetzung des Wahltages für den 25. November war Österreichs weiteres Schicksal zu einem Gutteil entschieden.

Ein Vergleich mit allen unseren Nachbarn zeigt uns, wie ganz anders die Entwicklung in Österreich hätte verlaufen können, wenn Dr. Renner nicht nach einem so fest umrissenen Konzept vorgegangen wäre.

Wir dürfen heute rückschauend feststellen: Die Politik von 1945 war gut und richtig!

Sie war es deswegen, weil auf allen Seiten Männer und Frauen am Werke waren, die aus der Vergangenheit gelernt hatten.

Die seit 1945 bestehende Koalition der beiden großen Parteien hat Österreich ein stabiles Regierungssystem gebracht.

Gewiß, die Arbeit war nicht immer leicht und sie ging auch nicht immer reibungslos vor sich.

Aber sie ermöglichte in vielen Fragen, trotz sehr unterschiedlicher Auffassungen, schließlich für alle annehmbare Lösungen.

Und was mir das wichtigste scheint: Bei aller Leidenschaftlichkeit in der Vertretung des eigenen Standpunktes haben die politischen Auseinandersetzungen in der Zweiten Republik doch zu keiner Zeit jene Schärfe angenommen wie in der Ersten Republik.

Es gibt immer wieder Stimmen, die meinen, die Zusammenarbeit sei für die Zeit der Besetzung gut gewesen, mit dem Wiedererlangen unserer staatsrechtlichen Freiheit sei sie aber überholt.

Wer so argumentiert, verkennt, daß für das Entstehen der Koalition im Jahre 1945 nicht nur der Zwang der Besetzung, sondern vor allem die Lehre aus dem Untergang der Ersten Republik maßgebend war.

Zusammenarbeit hat keineswegs, wie oft behauptet wird, Gesinnungslosigkeit und Selbstaufgabe des eigenen Standpunktes zur Folge, im Gegenteil, sie zwingt dazu, im Ringen um eine Lösung den eigenen Standpunkt mit noch mehr Gesinnung und besseren Argumenten zu vertreten.

Und das ist für eine wahre, richtig verstandene Demokratie außerordentlich wertvoll!

Die Zweite Republik unterscheidet sich in vielem zu ihrem Vorteil von der Ersten Republik.

Wir sehen es als einen Fortschritt an, daß sich heute die überwältigende Mehrheit aller Österreicher zu Österreich und zur demokratischen Republik bekennt.

Wir sehen es nicht minder als einen Fortschritt an, daß die Arbeiterschaft diesen Staat, zu dessen Wiederaufstieg sie so viel beitrug, auch als ihren ansieht.

Rückschauend dürfen wir feststellen: Die zwanzig Jahre, die hinter uns liegen, waren keineswegs leichte Jahre. Sie waren hart und schwierig, jedoch gut und erfolgreich.

Wir danken dies jenen tapferen Männern und Frauen, die in der Zeit der Unterdrückung und Unfreiheit die Fahnen nicht haben sinken lassen. Wir gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der zahllosen Opfer dieser Zeit.

Wir danken es aber auch jenen, die im April 1945 mutig an die Arbeit gingen, den Verantwortlichen an der Spitze des Staates und in unserer Stadt, den zahllosen Arbeitern, Angestellten und Bauern.

Wir dürfen auch der großzügigen materiellen Hilfen aus vielen Teilen der Welt nicht vergessen, die uns über die Schwierigkeiten der ersten Jahre hinweggeholfen haben.

Dank gebührt aber auch allen jenen, die in diesen zwanzig Jahren an verantwortlicher Stelle die Geschicke unseres Staats geleitet oder beeinflußt haben.

Wenn ich keine Namen nenne, so deswegen, weil der Wiederaufstieg Österreichs das gemeinsame Werk aller ist. Sie alle haben dazu beigetragen, daß unser Leben besser geworden ist.

Wir Wiener sind stolz darauf, daß uns das Schicksal bei der Wiedererrichtung unserer Republik eine entscheidende Rolle zuteilte, wir wissen aber, daß die Zweite Republik das Werk aller Österreicher ist.

In diesem Geiste grüßen wir bei der heutigen Feier die Bundesregierung als die Repräsentantin unserer Zweiten Republik.

Wir grüßen die Bundesländer als die Grundlagen unserer demokratischen Republik. Sie haben sich 1945 bemüht, die Verhältnisse auf ihre Weise zu meistern und alle haben sich bald zu einem harmonischen Zusammenklang in unserer Republik zusammengefunden.

Der 20. Jahrestag der Gründung unserer Zweiten Republik schließt keine Epoche ab, aber er erinnert an den Abschluß einer Zeit, die sich hoffentlich niemals mehr wiederholen wird.

Für die Älteren unter uns, welche diese Ereignisse miterlebt haben, ist das heurige Jubiläum Anlaß zur Rückschau, für die Jüngeren, die unsere Arbeit fortsetzen werden, Anlaß zur Besinnung.

Aus der Rückschau gewinnen wir die Erkenntnis, daß die Wurzeln allen Ungemachs unseres Jahrhunderts vor allem Unduldsamkeit und Gewalt waren.

Sie zu überwinden, ist nicht nur eine österreichische Aufgabe, sondern eine Aufgabe der ganzen Welt.

Der entsetzliche zweite Weltkrieg hat erneut gezeigt, daß Kriege keine Lösungen bringen, sondern für Sieger und Besiegte nur neue, oft noch schwierigere Probleme schaffen.

Österreich ist nicht so überheblich, sich anzumaßen, ein Modell sein zu können, wie man in gemeinsamen Anstrengungen schließlich auch sehr gegensätzliche Auffassungen überbrücken und zu Lösungen gelangen kann.

Aber es wünscht sich und der Welt, daß die Bemühungen in dieser Richtung mit aller Kraft fortgesetzt werden und die Funken, wo immer sie auftreten, gelöscht werden, ehe sie sich wieder zu einem Brand entwickeln.

In diesen Tagen darf unsere Zweite Republik mit Recht feiern. Dann aber wird die Arbeit weitergehen für eine schöne Zukunft aller Bürger dieses Staates in einer friedlichen Welt. Es lebe die Bundeshauptstadt Wien! Es lebe die Republik Österreich!

Festsitzung des Wiener Landtages
=====

26. April (RK) Der Große Festsaal des Rathauses hatte sein feierlichstes Kleid angelegt. Den Ehrensitzen für Landeshauptmann Jonas und die Mitglieder der Wiener Landesregierung gegenüber sah man die Fahnen der neun österreichischen Bundesländer. Auf einem Orchesterpodium beim Nordbuffet hatten die Wiener Symphoniker Platz genommen. Über ihnen hing der prachtvolle Gobelin, den das Kulturamt der Stadt Wien für das Jubiläumsjahr in Auftrag gegeben hat. Nach einem Entwurf von Hans Robert Pippal zeigt diese Arbeit der Wiener Gobelin-Manufaktur in symbolischer Darstellung "Zerstörung und Wiederaufbau - Wien 1945 und 1965". Der 2,93 mal 3,15 Meter große Gobelin soll nach seiner heutigen Premiere den Vorraum zu den Wappensälen des Rathauses schmücken.

Während des feierlichen Einzuges der Ehrengäste ertönte die Festfanfare von Karl Pilss. Nach der Oeverture zu "Idomeneo" von Mozart, gespielt von den Wiener Symphonikern unter Max Heider, trat der Erste Präsident des Wiener Landtages Marek ans Rednerpult, um die Festversammlung mit folgenden Worten zu begrüßen:

"In der Geburtsstunde der Zweiten Republik vollzog sich zugleich die Wiedergeburt unserer Stadt. Zur Feier des 20. Jahrestages dieses historischen Ereignisses haben sich zahlreiche illustre politische Persönlichkeiten als Ehrengäste eingefunden. Es gereicht mir zur hohen Auszeichnung, den die Funktionen des Bundespräsidenten ausübenden Bundeskanzler Dr. Josef Klaus respektvoll willkommen heißen zu dürfen.

Wir begrüßen in unserer Mitte ferner den Ersten Nationalratspräsidenten Dr. Maleta, Vizekanzler DDR. Pittermann, die Bundesminister Dr. Bock, Dr. Kreisky, Dr. Broda, Probst und Czettel, die Vorsitzende des Bundesrates Helene Tschitschko, Landeshauptmann Jonas, die Nationalratspräsidenten Waldbrunner und Wallner, die Staatssekretäre Weikhart, Rösch, Dr. Hetzenauer und Dr. Bobleter, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesrates Dr. h.c. Eckert und Skritek, die Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Slavik, die Mitglieder des Wiener Stadtsenates Bock, Glaserer, Heller, Maria Jacobi, Pfoch, Dr. Prutscher und Sigmund, die Präsidenten des Landtages Mühlhauser und Helene

Potetz, Landesamtsdirektor Dr. Ertl, Stadtschulratspräsidenten Abgeordneten Dr. Neugebauer, die Mitglieder des National- und Bundesrates sowie die Mitglieder des Wiener Landtages und der Wiener Bezirksvertretungen.

Freude und Genugtuung, aber auch Gefühle der Verpflichtung und des Dankes erfüllen uns in dieser festlichen Stunde. Wir empfinden Freude und Genugtuung über die stolzen Leistungen in den hinter uns liegenden zwei Jahrzehnten. Den Feinden Österreichs zum Trotz, die in den Tagen der gewaltsamen Annexion triumphierend ein "finis austriacae" prophezeit hatten, erhebt sich Österreich und mit ihm unsere geliebte Heimatstadt lebensfähiger denn je zu neuem Glanz und weltweitem Ansehen. Gefühle der Verpflichtung und des Dankes erfüllen uns allen jenen aufrechten Patrioten gegenüber, die in ihrer Liebe zu Österreich, in ihrem Glauben an die österreichische Nation und an die Wiedererstehung unseres Vaterlandes niemals wankelmütig geworden sind. Sie haben in den dunkelsten Zeiten für Österreich gekämpft und durch ihre Opfer den Weg zur Wiedererrichtung unseres Staatswesens freigelegt und schließlich, dank einer fast übermenschlichen Anspannung aller Kräfte, den Wiederaufbau unseres Landes und unserer Stadt in verblüffend kurzer Zeit verwirklicht.

Allein ein Tatzeuge dieses grandiosen Aufbauwerkes, der seit dem ersten Tag unserer schwer erkämpften Freiheit an verantwortlicher und entscheidender Stelle führend daran beteiligt war, ist dazu berufen, uns diese einmalige und für alle Zeiten beispielgebende Epoche in der Geschichte unseres Landes aus eigenem Erleben in Erinnerung zu rufen und sie gerecht und verständnisvoll zu würdigen.

Ich bitte Sie, sehr verehrter Herr Landeshauptmann Jonas, das Wort zu ergreifen."

Nach der Festansprache von Bürgermeister Jonas ("Rathaus-Korrespondenz", Blatt 899 bis 906) schloß die Feierstunde mit der Leonoren-Ouverture von Ludwig van Beethoven und der gemeinsam gesungenen österreichischen Bundeshymne.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 26. April

=====

26. April (RK) Neuzufuhren Inland: 518 Ochsen, 355 Stiere, 604 Kühe, 164 Kalbinnen, Summe: 1.641. Gesamtäuftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles, bis auf eine Kuh.

Preise: Ochsen 13.50 bis 16.20 S, extrem 16.40 bis 17.80 S, Stiere 13.40 bis 16.50 S, extrem 16.60 bis 17 S, Kühe 10.50 bis 13 S, extrem 13.20 bis 13.80 S, Kalbinnen 13.80 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.50 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10.40 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.20 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um elf Groschen, bei Stieren um drei Groschen, bei Kühen um 29 Groschen und bei Kalbinnen um 13 Groschen je Kilogramm. Er beträgt einschließlich Beinlvieh: Ochsen 14.88 S, Stiere 15.14 S, Kühe 11 S, Kalbinnen 14.37 S je Kilogramm. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

- - -